

Wolfgang Stock
War's Tartuffe, dann kommt er wieder
Lustspiel in fünf Akten
nach der Komödie "Der Tartuffe oder der Heuchler" von
Molière
E 483

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
War's Tartuffe, dann kommt er wieder (E 483)
Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 10 02
61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der
dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr
beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag
zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.
Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.
Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.
Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag,
Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.
Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

Zum Inhalt:

Die Brisanz der von Molière behandelten Thematik
parasitärer Existenzen einer pseudoklerikalen Halbwelt,
die aus der Frömmigkeit ihrer Opfer Profit zu schlagen
wusste, hat der Autor in der vorliegenden Fassung nicht
weniger brisant aktualisiert. Hier ist es der Verleger
Klaus, der, dem sich auf den "mainstream" verstehenden
und philosophisch angehauchte Bücher über "Die
autonome Angstkultur" schreibenden Dr. Dr. Tuffe, auf
den Leim geht. Er schenkt das alteingesessene
Familienunternehmen samt seiner Tochter dem

Heilsverkünder. Dass Dr. Tuffe seine Frau Elli "anbaggert"
hält er für eine unsensible, den wahren Geist des Dr.
Tuffe verkennende Verleumdung. Er setzt deshalb sogar
seinen Sohn Daniel vor die Tür und übergibt Dr. Tuffe
Unterlagen, die Daniel einer kriminellen Handlung
überführen sollen.

Daniels Graffiti- und Hausbesetzer-Aktionen, die er
nächstens mit seiner Freundin The verübt, haben aber
zum Glück auch Unterstützer gefunden. Valerian, der
eigentliche Heiratskandidat von Marianne, will dem
"Tuffe" auch das Handwerk legen. Er ist Sohn eines
einflussreichen Stadtrates, der die Graffities als
Kunstwerke in einem Jugendhaus verewigt sehen
möchte. So wird Daniel rehabilitiert und der der
Hochstapelei überführte Dr. Dr. Tuffe wandert ins
Gefängnis.

"Das Pfäffisch-Tartüffische, des Leokragens ledig, kommt
nun in Jeans und Turnschuhen daher. Die alternative,
das Heil inaugurierende Pose versichert sich so weiterhin
des Beifalls willfähriger Adepten." *Gael K. Chost*

DIE PERSONEN:

DR. DR. T.A.R. TUFFE

KARL OBERMANN Kleinverleger

ELLI OBERMANN seine Frau

DANIEL OBERMANN der Sohn

MARIANNE OBERMANN die Tochter

DORIS PRIER geb. Obermann, die Schwester

KLEMENS PRIER der Schwager

KÄTHE OBERMANN Mutter von Karl und Doris

VALERIAN ROTH Mariannes Freund

LOHMANN Gerichtsvollzieher

RECHTENBERGER Stadträtin

THE Daniels Freundin

Ort und Zeit: Heute in einer deutschen Kleinstadt
*In der vorliegenden Fassung klingt gelegentlich der
südhessische Zungenschlag an. Tuffe spricht sich mit der
Betonung auf dem "e". Pause nach dem dritten Akt.*

Erster Akt

1. Szene

*(Im Wohnzimmer der Familie Obermann. Eine gedeckter
Kaffeetisch, auf der ein tragbares Fernsehgerät steht. An
der hinteren Wand, gleich neben der Eingangstür in der
Ecke eine Anrichte, auf ihr steht eine Schale mit Obst.
Eine weitere Tür befindet sich links in der Wand, sie
führt zu den anderen Wohnräumen. Daniel und The,*

beide in zerschlissenen Jeans und die Bügel ihres Walkmans um den Hals, stopfen sich mit Kuchen voll)

THE:

Mann, so 'ne Firma und so ein Fernseher!

DANIEL:

(nimmt das Gerät und trägt es zur Anrichte, stellt es so auf, dass der Bildschirm für das Publikum nicht einsehbar ist)

Ich hab dir doch gesagt, die alte Kiste ist im Eimer und der neue Flachbildkasten kommt erst nächste Woche. Solange stell ich der Sippschaft eben meine Box zur Verfügung.

(Aus dem Nebenraum vernimmt man die Stimmen von Käthe, Doris und Elli)

KÄTHE:

Was ist? Naa, ich geh, die Welt hat kein Ohr für mich.

ELLI:

Bleib doch, Karl wird gleich kommen.

KÄTHE:

Gleich kommen liegt bei dem zwischen Weihnachten und Ostern.

DORIS:

Mama, musst du immer das letzte Wort haben?

(Die drei Frauen betreten die Szene und setzen sich an den Tisch. Daniel und The weichen nach vorn zur Rampe aus)

KÄTHE:

Und du das allerletzte?

DANIEL:

(erklärend)

Meine Oma Käthe, the ultimative of our family.

(deutet auf den Kuchen und dann zu Elli hin)

Frankfurter Kranz, the best of Elli.

THE:

Kaffee wär jetzt das Allerbeste für mich.

DANIEL:

(sein Handy meldet sich)

Ja? Nicht hektisch werden, Mann. Wer hat was gesagt?

Ich frage ... verstehste kein Deutsch? Ja, Deutsch -

Muttersprache im Land der Väter. How do you do, die Milch kommt von der Kuh.

(leiser werdend)

Was heißt hier Fingerabdrücke, die hat jeder.

(betrachtet seine Fingerkuppen)

Bleib cool, Mann! Wir haben, was wir brauchen und kriegen, was wir wollen, also mach dir nicht ins Hemd,

Ciao.

KÄTHE:

(am Hörgerät fummelnd)

Wenn ich des schon wieder hör! Tschau, kuhl! Was seid ihr nur für Vögel! Nix im Kopf, aber Hos und Hemd, grau wie Zement! So wären wir früher nicht mal dienstags zum Lumpenball gegangen.

THE:

(leise)

Mann, die ist echt geil.

DANIEL:

(geht zu ihr hin, mit großer Geste)

Oma, der Mensch trägt, was er verträgt.

KÄTHE:

(springt auf)

Und wenn er nix mehr verträgt, macht er sich zum Esel.

DANIEL:

Das Leben ist Entwicklung; alles fließt, sagt schon Heraklit.

KÄTHE:

Soll ich dir sagen was fließt? Ein Eimer voll kalt Wasser! *(macht die Gebärde des Ausgießens über seinem Kopf)*

Elli, flick dem Dummebeutel die Hos, man muss sich schämen, dass man ihn kennt.

(setzt sich wieder und greift zum Kuchen)

Mh, Frankfurter Kranz.

ELLI:

Reg dich nicht auf, Oma.

KÄTHE:

Ich reg mich aber auf! Guck'se dir nur an, die Muffköpp! Rummaulen und die Brezel verziehn, was anderes können die nicht. Man kommt sich vor wie im deutschen Fernsehspiel. Gibts kein Kaffee?

ELLI:

Wir warten noch auf Karl.

KÄTHE:

(zeigt zum Fernseher)

Und stell das verdammte Ding ab! Man versteht das eigene Wort nicht mehr.

ELLI:

Oma, das verdammte Ding läuft ohne Ton.

KÄTHE:

Ja, am guten Ton fehlts euch schon lang. Was für e Wirtschaft, nix passt mehr zusammen! Der

Daniel ist mein Enkel und du nur seine zweite Mutter.

Gut, dass mein Philipp das nicht mehr erlebt hat.

Manchmal frag ich mich, was hab ich nur, was ihr nicht habt?

DANIEL:

(geht an ihr vorbei zum Fernseher, The folgt ihm)

Hämorrhoiden!

KÄTHE:

Bankert! Lass nur dein Vater kommen! Die Elli sagt natürlich wiederum gar nix.

DORIS:

Sie ist nicht gut drauf. Kein Wunder, wenn der eigene Mann nur noch in den Wolken schwebt.

KÄTHE:

Nicht gut drauf, wenn ich das schon wieder hör!
(zu The, die sich ein weiteres Stück Kuchen nimmt)
Ich mein, es langt!

DORIS:

Mir langt's schon lang! Seit wir den Prophet im Haus haben, ist der Karl völlig aus dem Häuschen: Dr. Tuffe und kein Ende.

KÄTHE:

Was ist?

DORIS:

Nix, Mama.

KÄTHE:

Sag nicht nix, wenn was ist! Aber so warste schon als Kind, immer dagegen, wenn ich dafür war. Von unserm Herr Doktor könnt ihr alle noch was lernen. Der Mann ...

DORIS:

... blockiert nicht nur das Gästezimmer, der liegt uns auf der Seel'.

KÄTHE:

(mit Nachdruck)

Ist ein Segen und ein Geschenk für den Verlag.

DORIS:

Der Verlag ...

KÄTHE:

... den dein Vater gegründet hat ...

DORIS:

... und den der Karl und ich gemeinsam führen, wobei wir auch den Klemens nicht vergessen wollen.

KÄTHE:

Den Herrn Wichtig vergisst du nie. Wär' ich Karl, hätt' ich den schon längst expediert.

DORIS:

He, du redest von meinem Mann! Und das sogenannte Geschenk ist für den Verlag so segensreich wie drei

Pfund Hasch im Kindergarten.

KÄTHE:

Wir haben im Kindergarten immer gern "Hasch-mich" gespielt.

ELLI:

Wie der einen schon anguckt! So als wollte er dir im nächsten Moment die Kleider vom Leib reißen.

KÄTHE:

Wer sich rausputzt wie'n Schellenbaum, muss sich nicht wundern, wenn's klingelt!

ELLI:

Wer putzt sich raus?

KÄTHE:

Geh vor'n Spiegel. Nur Hühner und Hur'n spazieren so über die Flurn. Ich möcht nicht wissen wollen, was der Fummel wieder gekostet hat?

ELLI:

Richtig, du brauchsts auch nicht zu wissen.
(ab durch die Seitentür)

DORIS:

"Denn Schamlosigkeit ist keine Frage der körperlichen Entblößung, sondern ein Stigma der herrschenden Klasse." so Dr. Dr. Tuffe.

KÄTHE:

Genau so isses. Zweimal in der Woche beim Italiener essen, Krawallmusik aus Amerika hören, die Möbel bei Ikea kaufen - aber kein Kaffee auf dem Tisch. Was für ein Babylon!

2. Szene

(Klemens kommt herein)

KLEMENS:

(setzt sich an den Tisch)

Hört man schon was von Kaffee?

KÄTHE:

Der Herr Schwiegersohn! Auch schon wieder unterwegs? Na ja, der Betrieb geht ja von allein den Bach runter.

KLEMENS:

(nimmt ein Stück Kuchen)

Der Betrieb hält's vielleicht noch 'ne Weile aus, aber ich ...

(zu Doris)

Der Müller-Dornspitz hat angerufen, er will den Karl in 'ner dringende Angelegenheit sprechen.

(Daniel und The kommen zum Tisch und sehen sich wissend an)

KÄTHE:

Der Müller-Dornspitz vom Bauamt? Bei dem haben sie doch eingebrochen. Mein Gott, die Menschheit schreckt vor nix mehr zurück.

(nimmt ein Stück Kuchen)

Frankfurter Kranz. Ist der mit guter Butter gemacht?

THE:

(murmelt)

Die gute Mutter macht's nur mit guter Butter.

(beide gehen wieder zum TV)

KÄTHE:

Ich freu mich für den Karl, dass sich jetzt alles so gut entwickelt. Nit immer nur Käs drucke müsse, Vereinskatsch und Todesanzeige. Mit dem Buch von unserm Herrn Doktor sind wir nächstes Jahr garantiert auf der Buchmess'.

KLEMENS:

Karl Obermann, der neue Cotta!

KÄTHE:

Was für'n Cotta?

KLEMENS:

Johann Friedrich, seinerzeit Verleger eines gewissen Herrn von Goethe.

KÄTHE:

Geh mir weg mit dem Geethee! Der konnt sich doch in Frankfurt nit halte. Aber der "neue Tuffe" wird ein Bestseller. Das ist gut für den Verlag, das hebt. Davon hat mein Philipp immer geträumt.

KLEMENS:

Der Tuffe hat doch nur zusammengerührt, was die im Fernsehen seit Jahr und Tag über Ozon, Penetration, postkapitalistische Strukturn und den Tod als Restrisiko runterbibbern. Des ist nix als falsch gewürzter Hegel und saurer Bloch und nennt sich: "Die autonome Angstkultur". E Brevier für Freizeit-Alzheimer und Colanuckler zum Schnupper-Kennenlernpreis von 24,90 Euro. Das hebt nicht, das bleibt liegen - todsicher.

THE:

(zeigt auf den Bildschirm und stellt den Ton wieder an)

Wow, Madonna!

(oder irgendeine Pop-Ikone)

Jetzt wird die Pfanne heiß! Total geil die Frau. Weißt du, dass ich einen Abstrich von ihr habe?

DANIEL:

liiih! Da kommen einem ja die weißen Blutkörperchen hoch. - Aber das muss man dem Tuffe lassen, er ist

sensibel für den Mainstream, immer total trendy und immer im letzten Sound.

KLEMENS:

Mainstream, Sound, total trendy! Gibst das auch in Deutsch? Mein Gott, Graffiti-Englisch schwätzen und "Wumm-wumm" im Ohr haben langt vielleicht fürs Abitur, aber nicht für die fünf Wälzer, die der Karl dem Tuffe finanzieren will.

(Daniel winkt ab und geht vor zur Rampe)

3. Szene

(Marianne kommt mit einem Packen Zeitungen herein und baut sich vor Daniel auf)

MARIANNE:

Daniel, wieso klatschst du mir deinen Müll vor die Tür?
(wirft ihm den Packen zu)

DANIEL:

Alles lesenwerte Artikel, Sister, gut für deinen IQ. Aber wenn du glaubst, dass du hier besser aufgehoben bist - bitte! Die Oldies grufte sich grad wieder mal einen ab.

(wirft ihr den Packen vor die Füße und geht mit The ab, die im Hinausgehen den Ton des Fernsehers auf volle Lautstärke dreht. Im Folgenden schreien alle)

MARIANNE:

Ich bin deine Schwester, du Spacko und nicht deine Sister!

KÄTHE:

(schreit)

Warum gibt sich der Bub nur mit so einem Zoores ab? Wie heißt'se eigentlich?

MARIANNE:

The.

(schaltet den Fernseher aus und setzt sich an den Tisch)

KÄTHE:

(schreit weiter)

Wie die Nachteul' heißt, will ich wissen?

MARIANNE:

The, heißt die Nachteul'.

KÄTHE:

Sse! Ist das vielleicht auch ein Name? Was für eine Wirtschaft! Gut dass mein Philipp das nicht mehr erlebt hat.

DORIS:

Der wäre dem Tuffe jedenfalls nicht auf den Leim

gegangen.

KÄTHE:

Was? Das hört sich ja an, als wär unser Herr Doktor Gott-weiß-was-für-einer?

MARIANNE:

Wieso wäre - ist er doch! Der schwätzt den Himmel platt und die Hölle kalt, der singt lauter als drei Erzengel auf einmal und frisst dem Teufel noch die Bratwurst vom Teller.

KÄTHE:

Halt mich, Philipp, halt mich! Der Herr Doktor hat genau das, was euch fehlt: Lebensart und Manieren. Und weil er für die wahre Wahrheit ist, seid ihr natürlich gegen ihn.

KLEMENS:

So isses! Der Kerl hat die Wahrheit im Quadrat gepachtet und so hört sie sich dann auch an: "Eliminiert die kapitalistischen Stützstrukturen! Es lebe die befasste Nähe, das multigeille Lernfesterlebnis emanzipierter Menschen." Originalton Dr. Dr. Tuffe.

KÄTHE:

Was für multigeille Lernfeste?

KLEMENS:

Multigeille Lernfesterlebnisse in befasster Nähe! Bei uns hieß das noch: Ringelpiez mit Anfassen.

DORIS:

Und die "Eliminierung kapitalistischer Stützstrukturen" war immer ein klarer Auftrag: Runter mit den BH's!

KÄTHE:

Ihr seid böseartig.

KLEMENS:

Und du schlecht gelaunt.

KÄTHE:

Ich! Ich bin doch nicht die gnädige Frau? Wo steckt'se denn schon wieder?

MARIANNE:

Sie hat die ganze Nacht gebrochen.

KÄTHE:

Kein Wunder, wenn man nur noch das Zeug vom Italiener frisst. - Marianne, du warst mal ein liebes Mädchen, aber jetzt hört man ja so allerhand.

MARIANNE:

Ach, wirklich?

KÄTHE:

Unter den Weiden, da trifft man die beiden.

MARIANNE:

Oma, unter den Weiden, das war zu deiner Zeit. Heute schleicht da nicht mal mehr ein

Prolo hin. Aber wenn es dich beruhigt, ich bin so gut wie verlobt.

KÄTHE:

Was ist? Verlobt! Mit wem?

MARIANNE:

Der Valerian Roth und ich sind uns einig.

KÄTHE:

Was? Doch hoffentlich keiner aus der Sippschaft, die an Fronleichnam den Baldachin tragen? Die Rothe sind doch so schwarz, dass sie sich die Zähne mit der Brikettbürste putzen. Gut, dass dein Großvater das nicht mehr erlebt hat. Er hat immer gesagt, wer Opium fürs Volk suckelt, ist blöd im Hinterkopf.

MARIANNE:

Nur weil der Valerian katholisch ist, muss er kein Hornochs sein. Na ja, manchmal ist er ganz schön stur, aber seit Antalya mir der liebste Mensch auf der Welt.

KÄTHE:

Dann ist die Welt nit groß.

MARIANNE:

Komisch, da fliegste bis in die Türkei und stellst dort fest, dass daheim um die Ecke herum genauso liebe Menschen wohnen.

KÄTHE:

Kind, dein Großvater konnt's mit jedem, egal ob Holländer, Franzos oder Bayer. Nur um die schwarzen Brüder hat er immer einen Bogen gemacht. Links und frei muss der Mensch sein, das war seine Devise. Er war ein Freigeist!

MARIANNE:

Das ist der Vali auch.

(geht verärgert ab)

KÄTHE:

Und mein Philipp hat auch immer die Kaffeezeit eingehalten.

DORIS:

Aber nix gehalten von Salonschwätzern, die jeden Mittag die Fettaguen in der Suppe mit der Verschmutzung der Weltmeere verquirlen, den Ochs einen Bruder und die Kuh ihre Schwester nennen und anschließend drei Rouladen auf einen Sitz verdrücken.

KLEMENS:

Und Schaumschläger, die jeden Nachttisch als "Erste-Welt-Luxus" verdammen und anschließend die

Puddingschüssel mit der Zunge auslecken, waren ihm ein Gräuel.

KÄTHE:

Ihr Verleumder! Ihr Ehrabscheider! Der Herr Doktor ist die Bescheidenheit in Person. Der hat mehr Grips unterm kleinen Fingernagel als ihr alle zusammen unterm Hirndeckel. Nein, ich geh, die Welt ist schlecht!

(ab)

KLEMENS:

(sieht ihr nach)

Es gibt ein paar Dinge, die uns die Inder voraus haben.

DORIS:

Zum Beispiel?

KLEMENS:

Die Witwenverbrennung.

DORIS:

Sei gnädig! Sie hat ihr lebtagn die Welt nur aus einer Ecke betrachtet. Aber dann taucht diese Turnschuh-Bazille auf, macht das Klopapier fürs Waldsterben und das Kreuz an der Wand für die Pickel der Gummibärchenfresser verantwortlich. Da soll 'ne alte Frau nicht hitzebäckisch werden!

(Elli kommt mit der Kaffeekanne herein, Käthe folgt ihr. Klemens greift erneut zum Kuchen)

KÄTHE:

Lass noch was für de Herr Doktor übrig.

KLEMENS:

Komisch, dass er noch nit da ist? Der riecht doch sonst den Zucker auf der Erbeer'.

KÄTHE:

Ja, warum gibts denn keine Erdbeertorte mehr? Der Herr Doktor meint auch, dass viel mehr Obst auf den Tisch gehört.

ELLI:

Was der Herr Doktor meint, ist mir so egal wie der Schatz im Silbersee. Niemand traut sich mehr zu uns, mein Gymnastikkreis, die Leute vom Kegelclub, der Kirchenchor, alle hat er sie niedergemeint mit seinem grauenhaften Gelaber.

KÄTHE:

Was? Nix als Lug und Trug! Dass Hinz und Kunz hier rumschmarotze hat er einmal angemerkt und das zu recht! Was im Verlag erwirtschaftet wird, fliegt doch anschließend durch Tür und Fenster wieder raus. Bei meinem Philipp war noch alles unter Kontroll', aber jetzt macht hier doch jeder was er will!

4. Szene

(Daniel und The kommen herein und gehen zur Rampe.

Daniel trägt ein Paket unterm Arm)

DANIEL:

Richtig Oma, und dafür kämpfen wir. Es lebe die unbefleckte Anarchie!

(ballt die Faust)

KÄTHE:

Ja, Anarschi wie Arsch geschrieben, mit ohne e am Schluss! So habt ihrs ans Tor vom Bauer Lauck geschmiert.

DANIEL:

Gesprüht! Noch nie was von "Dada" gehört? Ich sprühe, also bin ich. Das ist Philosophie konkret.

KÄTHE:

Unbefleckt von Kopf und Hirn seid ihr. Höchste Zeit, dass dich dein Dadda in den Senkel stellt!

THE:

Denn die Sitten und die Strolche, erkennt man stets als solche. Wenns um Kondome geht, Dr. Dingsbums fragen.

DANIEL:

Oma, jetzt lach doch mal!

KÄTHE:

Nix! Über freche Rechtschreibefehler kann ich nit lache. Jesusmaria, dein Großvater war Sozialist und Humanist. Dein Vater druckt Sache für Geschäftsleute und Private. Aber ihr schmeißt Steine auf die Gleise, schreibt Anarschi wie ... und seid für Pariser.

DANIEL:

Steine auf die Gleise schmeißen? Den Scheiß kannst du uns nicht anhängen!

KLEMENS:

(zieht ein Flugblatt aus seiner Kitteltasche, liest vor)

"Friede den Hütten, Krieg den Bauspekulanten! Das Lauck'sche Anwesen ist ab sofort besetzt. Die Jugend der Stadt lädt ein zum alternativen Leben." Daniel, wenn du schon heimlich Flugblätter kopierst, dann lass nicht die Vorlage rumliegen. Abgesehen davon, der Hof wird abgerissen und die "Citypassage" gebaut, das ist beschlossen und besiegelt.

KÄTHE:

Der Schandfleck, vollgeschmiert mit Sauereien. Gut, dass der endlich abgerissen wird. Gott sei Dank dass ich kei Englisch kann.

DANIEL:

Der Hof steht seit Jahren leer. Wir werden ihn ausbauen und selbst administrieren, egal welche Geldhaie danach schnappen.

THE:

Genau. Das nimmt jetzt seinen autonomen Lauf und den hält weder Ochs noch Esel auf.

(mit Daniel ab)

KÄTHE:

Ich bin gespannt, was sein Vater dazu sagt?

ELLI:

Was wird er schon sagen? Wie geht es Dr. Tuffe? Ist er wohlauf? Hat er gut geschlafen?

(ab)

KLEMENS:

Genau! Gab man ihm die besten Bissen? Hat er gut gerülpt und hat er gut ge...?

KÄTHE:

Pfui! Der Herr Schwiegersohn muss natürlich immer dabei sein, wenns unappetitlich wird. Was für eine Wirtschaft. Nein, ich geh, die Welt ist schlecht!

(ab)

KLEMENS:

Ich hab den Albtraum, dass dein Bruder dem Tuffe einmal alles hier vermacht und dann angeln geht.

DORIS:

Quatsch! Da habe ich Gott sei Dank auch noch e Wörtche mitzuredet!

KLEMENS:

Leider nur ein 20 %-Wörtchen. Der Karl ist auf den Babbsack fixiert, wie der Tristan auf die Isolde. Dr. Tuffe, das ist sein erster und sein letzter Atemzug. Jetzt will er ihn sogar noch zum Schwiegersohn mache.

5. Szene

(Karl betritt unbemerkt von Doris die Szene)

DORIS:

Was? Der Schmierlappen und die Marianne? Du hast doch was an de Waffel!

(Klemens bedeutet ihr zu schweigen, sie missversteht es)

Nix, da ist die Rechnung ohne de Wirt gemacht!

KARL:

Übernimm dich nicht, Doris!

DORIS:

Der Affegickes in einem Bett mit der Marianne? Da krieg ich doch des kalte Zähnefletsche. Karl, sag' dass des nit wahr ist.

KARL:

Darüber diskutiere ich nicht mir dir.

DORIS:

Aber ich mit dir!

KARL:

(kühl)

Im Betrieb alles in Ordnung? Wie weit seid ihr mit dem Umbruch? Ist die Sonderbeilage fertig?

Wie geht es Dr. Tuffe? Hatte er irgendwelche Wünsche?

(Schweigen)

He, ich habe was gefragt.

DORIS:

Ach, wirste jetzt offiziell? Bitte! Der Herr liegt gewöhnlich bis elf Uhr flach und nach dem Mittag-esse lang. Was er sich da wünscht, lässt sich nur ahne und was er sich dabei vorstellt, musste ihn schon selber frage.

KARL:

Er meditiert, der Gute.

DORIS:

Nennt man des jetzt so? Die Elli hat die ganze Nacht gebroche, falls dich interessiert, was sonst noch passiert ist?

KARL:

Sie ist einfach zu hektisch.

DORIS:

Hektisch! Blass und stießig wie'n Suhrkamp-Einband ist'se. Sag mal, tut sich was bei euch?

KARL:

Was soll sich tun?

DORIS:

Auch wahr. Was soll sich tun, wenn der Mann nur noch Fürz im Kopf hat.

KARL:

Doris, ich verbitte mir das! - Ich sag ihr immer wieder, geh in den Garten, du brauchst frische Luft, aber die jungen Frauen wissen heutzutage ja alles besser.

DORIS:

Weil die alte Säckel immer langsamer kapiern.

KARL:

Das ist eine Frechheit, Doris!

DORIS:

Aber eine notwendige, Karl!

KARL:

Du ...! Hat sich Dr. Tuffe schon zu seinem neuen Essay geäußert?

DORIS:

Ja, darüber redet er den ganzen Tag. Zum Frühstück möchte er künftig Nussplunder und Butterhörnchen essayen. Und zwar an graden Tagen Plunder und ... achso, die Rebhühner vorgestern haben ihm geschmeckt, eh, gemundet. Die dürfens wieder sein.

KARL:

Umwerfend, dein Humor!

DORIS:

Hingegen war der Kabeljau gestern nicht nach seinem Gusto. Er hat sich ständig über die Partie geriebe.

(reibt sich den Bauch)

KARL:

Er mag keinen Fisch.

KLEMENS:

Stimmt. Ihn gelüstete nach Lamm.

KARL:

Und warum wurde er dann mit Fisch traktiert?

DORIS:

Vielleicht würzt die Elli auch zu heftig. Das führt bei den Portionen, die der Gute verdrückt, zu chemischen Prozessen im Unterbauch. Das hört und riecht man dann gewaltig. - Und was die Marianne angeht, ist die sich mit dem Valerian einig. Das kannste nit mehr wegdrücke.

KARL:

Dr. Tuffe ist mir ein sehr, sehr lieber Gast; ihm sind alle Widrigkeiten fernzuhalten. Und meine Familienangelegenheiten gehen dich einen feuchten Kehricht an.

DORIS:

Apropos feucht! Der Gute sabbert, der produziert schon fast so viel Soßeflecke aufs Hemd wie Ausrufezeiche in die Texte.

KARL:

Deine Ressentiments - geschenkt.

(zu Klemens)

Wie ist seine Stimmung? Als ich ihn verließ, wirkte er etwas angestrengt. Ich fürchte, er strapaziert sich zu sehr.

KLEMENS:

Vor allem an deinem alte Burgunder. Ei Flasche am Tag langt schon nit mehr.

KARL:

Ach, bläst du jetzt ins selbe Horn? Gut, ich kann damit

leben - und ihr werdet es lernen.

DORIS:

So trägt halt jeder sein Päckchen. Ich geh mal rauf zur Elli. Soll ich was ausrichten? Kann sein sie freut sich, wenn Sie hört, dass du wieder da bist und um wen du dir so deine Gedanken machst.

(ab)

KARL:

Mein Gott, ist die Frau reaktionär!

KLEMENS:

Reaktionär? Weil sie noch zwischen'em richtige und 'em falsche Fuffziger unterscheide kann? Karl, der nutzt uns doch nur aus.

KARL:

Was wisst ihr schon von ihm und seinem Wesenskern?

KLEMENS:

Genug um dir zu sage ...

KARL:

Nichts wisst ihr, nichts!

(geht auf und ab, dann sehr bewegt)

Wenn ich dir verrate, dass Dr. Tuffe mir der liebste Mensch auf Erden ist.

KLEMENS:

(springt auf, geht auf ihn zu)

Ja, biste dann noch zu rette? Du hast Frau und Kinder!

KARL:

Frau und Kinder! Haben die sich je um mich bemüht, haben die je gefragt: Was sind deine Träume? Da lebt doch jeder sein eignes Leben, da ist doch jeder mit sich selbst beschäftigt. Eines Morgens wirst du aufwachen und ein alter Mann sein. War es das, wirst du dich dann fragen? Immer nur Ansätze, nie das Geglückte? Doch jetzt sehe ich eine große Aufgabe vor mir. Ich werde einem der wichtigsten Autor der Zeitgeschichte den Durchbruch ermöglichen, die Edition seines Werkes einleiten.

KLEMENS:

Schmand wirste editieren, Proselytengewäsch auf die Lein' hänge, dich lächerlich mache und dazu noch e gut Geld verlieren. Der Seich dieses Herrn ist das Papier nit wert, auf dem er geschriebe steht. Karl, biste wirklich so blind?

KARL:

Wie recht doch Dr. Tuffe hatte, als er mir die Augen über euch öffnete.

KLEMENS:

Ach, weil wir nit so springen wie die Peif' es will, sind wir nur noch zweite Wahl für dich. Soll ich dir sage, was dein Tuffe wirklich ist? Will'stes hören?

KARL:

Ein Terminator der Menschenrechte. Ein Leuchtturm im Meer der Ungerechtigkeiten. Wenn ich mir vorstelle, dass ich einmal in meinem Leben an einer Demo teilgenommen habe, einmal! Er hingegen ist stets zur Stelle, wenn irgendwo auf der Welt das Recht gebrochen, eine Minderheit vergewaltigt wird, ein Unrecht zum Himmel schreit. Kein Kongress ohne seine Botschaft, keine Deklaration ohne seine Unterschrift. Dieser Mann ist, ich scheue mich nicht es auszusprechen, ein Heiliger.

KLEMENS:

Der - en Heilige! Dann muss der Vatikan aber schleunigst sei Register ändern. Der wahre Heilige kommt ohne Lederjack, Mozzarella und das Geseire über die Schlechtigkeit der Welt aus. Der schlägt nit ständig im Gebetbuch nach, der kann auch mal lache über die Unterschiede, die der Herrgott selbst gesetzt hat. Der wahre Heilige weiß nämlich gar nit, dass er heilig ist.

KARL:

(drückt ihn zur Seite, geht auf und ab)

Das ist mir zu billig. Hast du Dr. Tuffe je mutwillig einen Grashalm zertreten, eine lästige Fliege töten sehen? Nein, er trägt das Insekt zur Tür und richtet den Halm wieder auf. Aber er wird zum Berserker, spürt er Ungerechtigkeit und Dummheit.

KLEMENS:

Immer in Wut und Trauer und für jeden tote Floh ein Requiem. Die Sort' hab ich gefressen.

KARL:

Für sich fordert Dr. Tuffe nicht das Geringste, du übelnehmerischer Cato! Es stimmt traurig, dass Sokrates immer wieder der Prozess gemacht wird.

KLEMENS:

Das Einzige was dein Sokrates mit Fleiß macht, des sind Spese. Der Schwammbacke hat in vier Woche schon mehr abgerechnet als der ganze Außendienst im vergangene Jahr. Und Cato war in Rom daheim.

KARL:

Ich habe mit Dr. Tuffe einen Vorschuss auf sein Honorar vereinbart.

KLEMENS:

Ok, es ist dein Geld, zu 80 % wenigstens.

KARL:

Gut, dass du es zur Kenntnis nimmst. - Was ist mit diesem Valerian?

KLEMENS:

Er kommt aus 'ner guten Familie, du kennst sie.

KARL:

Gute Familie! Wenn ich das schon höre!

KLEMENS:

Das haste früher gern gehört und - gegen die junge Leute kannst du eh nix machen.

KARL:

So - kann ich nicht? Das werden wir ja sehen!

(ab)

KLEMENS:

Nein, kannst du nicht!

(unsicher)

Oder doch?

Vorhang

ZWEITER AKT

1. Szene

(Karl steht nachdenklich am Tisch)

MARIANNE:

(kommt herein)

Störe ich?

KARL:

Aber nein.

(umarmt sie)

Moment.

(geht zur Tür und vergewissert sich, dass sie zu ist)

MARIANNE:

Warum so geheimnisvoll?

KARL:

Es sind mir zu viel Klugscheißer im Haus. Marianne, ich muss mit dir reden.

(nimmt aus der Anrichte eine Cognacflasche und Gläser, gießt ein. Sie setzen sich)

MARIANNE:

Dein bester Cognac an einem stinknormalen Werktag?

KARL:

Mir ist danach. Marianne, wir haben uns doch immer gut verstanden?

MARIANNE:

Tun wir's nicht mehr?

KARL:

Ich hoffe doch. Ich will keine großen Worte machen, du

weißt, das liegt mir nicht. Du bist eine gute Tochter und ich bin stolz auf dich.

(Sie stoßen an)

MARIANNE:

Na, eigentlich bist du auch als Vater schwer in Ordnung.

KARL:

Wenn "schwer" ein Kompliment ist, dann vielen Dank. Ist heute ja nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder einer Meinung mit den Eltern sind. Mh, was ich sagen wollte ... was hältst du von Dr. Tuffe?

MARIANNE:

Über seine wissenschaftliche Qualifikation weiß ich zu wenig. Und sonst ... da muss ich dir ja nichts erzählen.

KARL:

Ja, er ist ein herausragender Schriftsteller, ein unerschrockener Kämpfer für ein besseres Leben und ein überaus anziehender Mensch. Ich kann gut verstehen, dass eine junge, intelligente Frau an einem reifen, gestandenen Mann wie ihm Gefallen findet. Also - ich habe gegen deine Wahl nichts einzuwenden.

MARIANNE:

Wie bitte?

KARL:

Was - wie bitte?

MARIANNE:

Ich frage, wer hier was und wen gewählt haben soll?

KARL:

(lacht)

Verstehe, du willst es nicht an die große Glocke hängen. Dr. Tuffe bezaubert Männer wie Frauen gleichermaßen. Zartfühlend wie er ist, hat er mir den ersten Schritt überlassen.

MARIANNE:

Den ersten Schritt - wohin?

KARL:

Zu einer - Sondierung. Also, ich bin einverstanden.

MARIANNE:

Einverstanden? Mit was?

KARL:

Marianne - er ist ein Schwiegersohn so recht nach meinem Herzen.

MARIANNE:

Großer Gott, wie kommst du auf so was Verrücktes?

KARL:

Was die materiellen Dinge angeht, werde ich großzügig sein. Er braucht Sicherheit zur Vollendung

seines großen Werkes und die werde ich ihm geben.

MARIANNE:

Ich weiß nicht, wovon du redest, ist auch deine Sache. Aber was den Schwiegersohn angeht - da gibt es nur einen - den Valerian und den heirate ich.

KARL:

Marianne, soll ich wirklich glauben, dass irgendein pickliger, schwarzgewirkter Knabe einen leibhaftigen Philosophen ausstechen könnte? Das ist doch albern.

MARIANNE:

Nicht irgendein Knabe, sondern der Valerian. Und der hat keine Pickel, sondern 'nen Bart und er ist nicht schwarzgewirkt, sondern katholisch. Und leibhaftig ist er mir ganz und gar.

KARL:

Aber das ist doch nur Laune, eine pubertäre Anwendung. Du musst wissen, Dr. Tuffe ist mir sehr, sehr ans Herz gewachsen.

MARIANNE:

Aber ...

KARL:

Ist es der Altersunterschied? Glaub mir, das gibt sich. Auch Elli ist jünger als ich und dennoch harmonieren wir prächtig zusammen.

MARIANNE:

Jaa?

KARL:

Du bist eine gute Tochter und wirst mich nicht enttäuschen, nicht wahr? Ich bin sehr glücklich darüber.
(nimmt sie in den Arm)

MARIANNE:

Pa...

(verstummt)

KARL:

Ja? Nun sag doch was!

MARIANNE:

Ich glaube ... da ist jemand an der Tür.

2. Szene

(Karl geht zur Tür, reißt sie auf. Doris kommt herein)

KARL:

Doris, es haben sich schon Leute die Nase verklemmt, weil sie sie in jeden Spalt stecken mussten.

DORIS:

Und andere Leut' habe ihrn Verstand versimpelt, weil sie

nit mehr zwische krumm und grad unterscheide konnte.
Der Kiwitz und die Marianne? Ich glaub mein Kittel
brennt!

KARL:

Genug Doris, genug!

DORIS:

Genug? Der Kerl säckelt rechts, der säckelt links. Mit
dem Tagdieb im Haus, biste bald von deinem Haus.

KARL:

Doris, vergiss nicht, wen du vor dir hast!

DORIS:

Des frag ich mich schon die ganz Zeit? Ja wo sind wir
denn, dass ein Mann so über e Frau verfüge kann, selbst
wenn sie zufällig sei Tochter ist?

KARL:

Zum letzten Mal, ich verbitte mir diesen Ton!

DORIS:

Wenn du's in g-dur willst, bitte, ich sing dir's auch.
Himmel, nur weil die ranzig Nuss auf
progressiv macht, steh ich noch lang nit kopf.

KARL:

Dich trübt doch keine Ahnung, an dir geht doch vorbei
was philosophisch relevant ist. Dr. Tuffe ist der Diderot
uns'rer Zeit. Ein Aufklärer im besten Sinn des Wortes, ein
Beweger verschütteter Wahrheiten.

DORIS:

O Gott! Was dein Diderot bewege will sind Frauen - und
zwar auf die allerälteste Tour. Und du dienst ihm dabei
als Bettvorleger, als aufgeklärter natürlich.

KARL:

Du musst dich mit deiner schmutzigen Phantasie nicht
an großgesinnten Männern delectieren.

DORIS:

Prima, ich delectier mich und der ist reinweiß! Karl,
wärste en konservative Simpel, jed' Wett', der Tuffe hätte
hier die Nadelstreifen-Show abgezogen: das Ritterkreuz
am Hals und die Rede vom
allgemeinen Sittenverfall im Knopfloch. Kapiere doch
endlich, der Bruder segelt mit jedem Wind.

KARL:

Seine Maximen und Bekenntnisse, die herauszugeben
ich die Ehre und das Vergnügen habe, werden Auskunft
geben auf die drängenden Fragen der Zeit.

DORIS:

Was den drängt ist so epochal wie Hundefutter in Dose.
Da musste nit Augustinus gelesene haben, um zu merke,

dass der mit Kleinkaliber schießt. Die Edition wird ein
Flop, Karl. Ein Riesenflop!

KARL:

Als ginge es mir um Profit und Lorbeerkränze.

DORIS:

O! Ich wusst' nit, dass wir jetzt gemeinnützig sind.

KARL:

Die Tochter an der Seite eines solchen Mannes zu
wissen, was kann ein Vater sich Besseres wünschen?

DORIS:

Dass sie ihm Hörner wachse lässt, groß genug, dass kein
Hut mehr drüber passt. Himmelherrgott-nochmal, die
Marianne ist zwanzig und der Schleicher an die fuffzig.
Bring'se nit in die Verlegenheit!

KARL:

Es reicht Doris, es reicht! Einen gestandenen Mann misst
man nicht am Balzgehabe infantiler Hüpfen. Mein Gott,
die Jugend vergeht ...

DORIS:

Das siehste am Tuffe, der hat schon e Toupe. Aber so ein
angenehmer junger Mann wie der
Valerian Roth ...

KARL:

Der Teufel hole die Angenehmen! Dr. Tuffe hält
körperlich und geistig den Vergleich mit jedem aus.
Schluss jetzt! Ich will davon nichts mehr hören!

DORIS:

Gut, wer nit hörn will, wird fühlen.

KARL:

Wirst du endlich die Klappe halten!

DORIS:

Ach, darf man sich jetzt auch nit mehr mit sich selber
unterhalte?

KARL:

Warum sollte sich Marianne für eine Niete entscheiden,
wenn sie den Hauptgewinn haben kann?

DORIS:

Andersrum wird ein Tuffe draus. Warum soll'se Lotteriespiele,
wenn der Hauptgewinn die absolute Niete ist?

KARL:

(scharf)

Ist noch was?

DORIS:

Nein, ich hab mir im Moment nix mehr zu sage.

KARL:

Und auch künftig wird es in meinem Haus kein

beleidigendes Wort über Dr. Tuffe geben. Das ist eine strikte Anweisung.

DORIS:

So weit sind wir also schon! Die herrschende Meinung wird unter Androhung von Gewalt durchgesetzt! Ich würde mein Kind nie an einen Fuscheler verschachern.

KARL:

Geh, du bist eine Pest!

DORIS:

Das sagt einem der eigene Bruder ins Gesicht. O weh! Ich geh!

KARL:

Hoffentlich!

MARIANNE:

Tante Doris, bitte bleib!

KARL:

Marianne, glaub mir, ich weiß am besten, was deinem Glück zuträglich ist.

DORIS:

Wenn das Glück Tuffe heißt, dann gut Nacht!

KARL:

Ich habe meine Pläne, und die sind wohldurchdacht!
(geht wütend ab)

DORIS:

Das isse doch, was de Hund zum Bellen bringt!

3. Szene

DORIS:

Was sagste zu so 'em Gipskopf?

(Marianne schweigt)

He, nur dreigedreht aus der Wäsch' gucke ist zu wenig.

MARIANNE:

Was soll ich da noch sagen? Er steht auf den Schluri, wie ein Teenie auf MTV!

DORIS:

Dann soll er ihn doch heiraten! Andererseits, mit dem Tuffe sitzte immer in der ersten Reihe, duzt dich mit den Schwätzern von Funk und Fernsehen und ...

MARIANNE:

Lieber mach ich den Schummel im letzten Loch, als dass der Kerl mir näher als drei Meter kommt.

DORIS:

Wer weiß, wer weiß!? Er hat zwar e Humpeschnut, aber kein Buckel und die Plattfüß sieht man nit. Und liegste erstmal im Kindbett, ist sowieso alles gebuttert und getuffet. Vielleicht gehste mit dem noch in die Disco, wenn er sich Gebiss schon mit Abrazzo schrubbt?

Marianne, ist der Valerian wirklich die erste Wahl für dich?

MARIANNE:

Es gibt keinen andern für mich. Aber es tut weh, wenn der eigene Vater das nicht einsehen will, und der Vali könnte ja auch mal den Mund aufmachen.

DORIS:

Prima! Bei dir reicht die Emanzipation gradmal von elf bis zum Läute. Wer wirklich liebt, der kämpft dafür.

MARIANNE:

Ach, wie ich's auch dreh, es ist immer verkehrt. Ich wollt, ich wär tot.

DORIS:

Jetzt hört sich aber der Gemüshannel uf! Nur weil dein Vater scharf auf 'en akademische Schwiegersohn ist, willst du die Flatter mache?

MARIANNE:

Nur weiter so! Da der Valerian, da mein Vater und von dir nur Hohn und Spott. Ach, soll doch kommen, was will!

(will gehen)

DORIS:

(hält sie fest)

Das isse doch! Du nimmst's, wie's plattert! Sucht dein Vater 'en Aff' für dich aus, sagste auch Halleluja. Urschel, ich will dir ja helfen. Guck mal, wer da wie gerufe kommt!

4. Szene

(Valerian kommt herein. Er trägt eine türkische Strickmütze und ist ziemlich erregt)

VALERIAN:

Marianne, ist das wahr, was dein Onkel Klemens mir grad erzählt hat?

MARIANNE:

Vali, wie soll ich wissen, was mein Onkel Klemens dir grad erzählt hat?

VALERIAN:

Dass du und der Dr. Tuffe - das ist doch ein Witz?

MARIANNE:

Nur dass mein Vater will, dass der Witz wahr wird.

VALERIAN:

Und was willst du?

MARIANNE:

Das fragst du noch?

VALERIAN:

Ja, das frag ich! Und will 'ne klare Antwort haben.

MARIANNE:

Vali, was mein Vater will, muss ich doch nicht wollen?

VALERIAN:

Stimmt, du musst's nicht wollen - aber vielleicht willst du's ja wollen?

MARIANNE:

Wieso will ich's wollen? Es ist zum Verrücktwerden!
Jeder denkt, er könnt mit mir Katz-und-Maus spielen.

VALERIAN:

Moment! Wer spielt hier mit wem? Du weißt, wie ich zu dir stehe. Aber du scheinst dir ja ernsthaft Gedanken zu machen.

MARIANNE:

Ach, so denkst du also über mich?

VALERIAN:

Moment! Wie denke ich über dich? Willst du mich jetzt dahinbringen, dass ich sage, ich hätte gewollt, was du willst?

MARIANNE:

Was gewollt, was ich will?

VALERIAN:

Na ja, vielleicht hast du mich ja nie gewollt?

DORIS:

Jetzt lass mal die Mäus im Loch, junger Mann! Die Marianne ist ziemlich durcheinander.

VALERIAN:

Und wer kommt ahnungslos hierher und muss erfahren, dass die auf einen andern spekuliert? Aber reg ich mich auf?

(schreit)

Sag ich nur ein lautes Wort? Nein, ich bin die Ruhe selbst. Ich stelle eine einfache Frage: Der oder ich?

MARIANNE:

Wenn das nur so einfach wäre.

VALERIAN:

Es ist die einfachste Frage der Welt. Liebst du mich? Ja oder nein?

DORIS:

Junger Mann, zwischen ja und nein liegt die Welt. Das Problem ist, dass mein Bruder gewisse Vorstellungen von einem Schwiegersohn hat, denen Sie leider nicht entsprechen.

VALERIAN:

Achso! Ohne den Doktor im Namen fehlts am vollen Pfund. Wer den nicht hat, gilt bei euch als

behindert. So ist das!

MARIANNE:

Das ist bei Gott nicht wahr. Und das weißt du auch. Aber vermutlich ...

VALERIAN:

Was vermutlich? Wahr ist ... ach, dann nimm dir doch deinen Tuffe, der passt zu dir wie die Gelberüb' zur Erbs'!

MARIANNE:

Das sagst du mir ins Gesicht?

VALERIAN:

Dreh dich rum, wenns da besser passt!

MARIANNE:

Gut, dann hast du es so gewollt!

VALERIAN:

Ach, jetzt habe ich es so gewollt!

DORIS:

(fühlt sich an die Stirn)

Ihr seid doch hochgradig behämmert, total im Knornn verrückt. Da schlägt einer dem andern auf die Lamperie und schimpft noch, weil's weh tut.

VALERIAN:

Es ist, wie's ist. Ich Simpel hab geglaubt, es gäbe so was wie Liebe! Ich Blödhammel hab gedacht, Treue gehört dazu! Ich Rindvieh hab gemeint ... jetzt weiß ich's besser.

MARIANNE:

Nix weißte! Du hast mir den Tuffe doch grad aufgebrummt!

VALERIAN:

Die Sache war doch schon abgemacht, bevor ich kam.

MARIANNE:

Und das scheint dir prima in den Kram zu passen. Gut, dann war's schon abgemacht! Gut, dann soll's so sein!

VALERIAN:

Clever! Selber den Abflug machen und mir die Schuld geben! Ich geh! Gottseidank gibts noch andere auf der Welt.

(geht zur Tür)

MARIANNE:

Allmächtiger - gekränkter Stolz! Ja, geh! Was du brauchst, kriegs'te an jeder Ecke.

VALERIAN:

Ich geh und du bist schuld!

MARIANNE:

(lacht verzweifelt)

Ja, ich bin schuld!

VALERIAN:
Und wenn ich geh, dann bin ich fort.

MARIANNE:
Auf was wartest du noch? Ich bin doch schuld.

VALERIAN:
Also gut.
(wirft seine Mütze in die Ecke)
Schöne Grüße nach Antalya.

MARIANNE:
Also gut!

VALERIAN:
Ja?

MARIANNE:
Ich hab nix gesagt.
(Valerian ab)

DORIS:
(ihm hinterher)
Das hälste doch im Kopp nit aus! Da haben sich wirklich zwei Dollbohrer gesucht und gefunden. Valerian!

VALERIAN:
(kommt herein)
Was ist?

DORIS:
Komm her!

VALERIAN:
Zu der? Niemals! Die kann mich nicht ausstehn.
(kommt heran)

MARIANNE:
Guck doch, wie der guckt! Da mach ich doch lieber gleich die Ophelia und geh ins Wasser.
(will abgehen. Doris hält sie fest)

DORIS:
Du bleibst!
(Sie steht am Tisch und hat die beiden auf Armlänge vor sich)

MARIANNE:
Tante Doris, es hat doch keinen Sinn!

VALERIAN:
Betrachten Sie sich nur ihr gequältes Gesicht.

DORIS:
Mir langt's, wenn ich dein's seh. Ja, ist denn so viel Dummheit möglich? Ja, gibts denn so viel Simpelskram auf einem Fleck? Die Marianne will doch keinen andern als dich, du dumme Nuss.

MARIANNE und VALERIAN:
(gleichzeitig)

Aber ...

DORIS:
Und der da, hat keine andere im Kopf als dich, du narrisch Hinkel!

MARIANNE:
Warum schwätzt er dann so blöd?

DORIS:
Was frags'te so kariert?

MARIANNE:
Ich hab doch Augen im Kopf!

VALERIAN:
Ich weiß doch, was ich seh!

DORIS:
(zieht sie zueinander)
Und was seht ihr? Nix! Und was hört ihr? Gar nix! Und was macht ihr? Überhaupt nix! - Na wirts bald?

MARIANNE und VALERIAN:
(gleichzeitig)
Was?

DORIS:
Was, was? Mann, du bist mir vielleicht ein Romeo! Und die Blinzeltaus kriegt als Julia auch das Bein nicht hoch. Muss ich's euch noch vormachen, wie man's macht, wenn man's macht?
(schiebt sie zusammen)

VALERIAN:
(nimmt Marianne in die Arme)
Mit dem Tuffe hast du mich kalt erwischt.

MARIANNE:
Dass du's geglaubt hast, war der Hammer!

DORIS:
Fangt ihr schon wieder an!
(Sie drückt beider Köpfe zueinander, sie küssen sich)
He, hebt euch noch was für später auf!

VALERIAN:
Wer weiß, was später ist, heut singt die Nachtigall!

DORIS:
Das hab ich gern! Sich erst die Augen auskratze und dann ablecke wie die junge Katze! Was wir jetzt brauche, ist 'ne Idee und ich hab da auch schon was im Hinterkopf. Aber darüber muss ich erst noch mit der Elli reden. Die Hochzeit kann sich der falsche Jakobiner jedenfalls in den Lokus schreiben.
(trennt sie)
Ihr bleibt euch jetzt vom Leib! Der Karl und sein Tuffe müssen sich ganz sicher fühlen, aber dann Companero,

dann machen wir die Mühle zu!
(setzt Valerian die Mütze auf)
So - und jetzt ab nach Jericho!
(alle ab)

Vorhang

DRITTER AKT

1. Szene

(Klemens, Daniel und The)

KLEMENS:

Daniel, es gibt Leute, die einen Zusammenhang zwischen dem Einbruch in der Wohnung von Baudezernent Müller-Dornspitz und dem Auftauchen gewisser Flugblätter konstruieren.

DANIEL:

Tatsächlich?

KLEMENS:

Tatsächlich! Und finde die raus, dass die Flugblätter bei uns kopiert wurden, was nit schwer ist, komme die noch zu ganz anderen Schlußfolgerunge. Himmel, dein Vater läuft sich für die Belebung der City die Hacken ab - schließlich ist jed' neu Geschäft en potentielle Kunde für uns - während du und dein Clique ...

DANIEL:

... daran arbeiten, dass wieder junge Leute in der City präsent sind. So gesehen ist doch alles bestens.

KLEMENS:

Das mit dem Jugendhaus wird nix, vergiss es! Ihr müsst den Hof wieder räume.

DANIEL:

Abwarten und Cola light trinken.

THE:

(kommt von nebenan mit einem Stück Kuchen in der Hand)

Kaffee wär mir lieber.

DANIEL:

Wir werden beweisen, dass in der Sache "Citypassage" gemauschelt und geschmiert wurde. Wenn wir unsere Karten auf den Tisch legen, wird einigen Leuten im Stadtparlament die Anarschi mit Grundeis gehen. Unser Projekt hat jetzt schon jede Menge Befürworter.

KLEMENS:

Zum Beispiel deinen Schwager in spe.

DANIEL:

Nein, der Vali ist mental noch nicht so weit.

KLEMENS:

Ich mein ja auch den Dr. Dr. Tuffe.

2. Szene

(Käthe und Doris betreten die Szene. Käthe legt eine alte Bluse zu den Kleidungsstücken, die bereits auf einem Stuhl liegen)

KÄTHE:

Sind das die Klamotte für die Kleiderkammer?

(hebt ein Kleidungsstück hoch)

Mein Gott, dreimal getrage und schon weggeschmisse! Dademit hätt man früher hochzeite könne. Wer holt den Krempel ab?

(zu The)

Schmeckt's?

THE:

Wow, Nusskranz! Schmeckt echt gut! - Wenn's recht ist, nehm ich die Sachen mit.

KÄTHE:

In euer Zigeunerlager? Ist das Nusskranz? Warum sagt mir dann keiner was?

(ab)

DANIEL:

Der Tuffe war mal bei uns auf dem Hof und hat was von Autonomie im gesellschaftlichen Prozess getönt. Aber wieso Schwager? Was soll der Stuss?

KLEMENS:

Das frag deinen Vater.

(ab)

DANIEL:

Der Klemens spinnt doch.

DORIS:

Der nicht und hoffentlich kann's die Elli noch abbiege.

DANIEL:

Abbiegen? Die Elli? Was?

DORIS:

Dass der Tuffe scharf auf sie ist, sieht doch ein Blinder ohne Ausweis. Und genau das macht sie zu seiner Achillesfers' - und an der werden wir sägen.

DANIEL:

Also der Tuffe hat's auf die Elli abgesehen. Wieso macht er dann der Marianne den Hof?

DORIS:

Praktizierende Selbstverwirklicher nehmen immer alles mit, was sie kriegen. "Dein sei die totale Lust, schöpf sie ab wie frische Sahne!"

DANIEL:

Ist das alles, was du an Beweisen hast; sein Bekenntnis zur Milchwirtschaft?

DORIS:

Strull, strull! Du kriegst noch mehr.

KÄTHE:

(kommt mit einem Stück Nusskranz zurück)

Nix! Das war schon wieder das letzte Stück. Und kein Kaffee! Was für eine Welt! Nein, ich geh!

DANIEL:

Du kannst auch fahren. The nimmt dich gerne mit.

KÄTHE:

In ihrem Panjewagen?

DANIEL:

In ihrem Kadett. Sie fährt zweimal in der Woche für die Sozialstation ältere Leute zum Arzt oder in die Therapie.

KÄTHE:

Danke, ich bin nicht krank.

THE:

(nimmt die Kleider und wartet an der Tür)

Dann eben nicht. Ist noch was?

KÄTHE:

Was soll noch sein, wenn's kein Kaffee gibt. Auf!

(The und Käthe ab)

DANIEL:

Ich weiß nicht, aber der Tuffe ist kein Dummer, der wird sich hüten, aus der Rolle zu fallen.

DORIS:

Stimmt, der ist ein Gerissener und drum kriegt er jetzt die Fetzen gezeigt.

MARIANNE:

(kommt herein)

He Daniel! Noch nicht am Umziehen? Falls du deinen Kerschel im Gästezimmer nicht unterbringst, bei mir kannst du auch noch was auslagern.

DANIEL:

Sister, wieso sollte ich was bei dir oder im Gästezimmer auslagern wollen?

MARIANNE:

O! Du weißt es also noch nicht? Dein Zimmer ist nicht mehr dein Zimmer. Dr. Dr. Tuffe klagte über Platzmangel, ergo wurde deine Bude inspiziert und der Gute befand, dass dir ein Tausch zuzumuten sei. Du littest ohnehin an einem postpubertären Stau, so dass eine Veränderung gut und heilsam für dich sei: Wörtliche Rede des Guten.

DANIEL:

Ich litte an was?

(springt auf)

Mann, dem tret ich in die Rabatte, dass ihm die Petersilie sonstwo rauskommt!

DORIS:

Lass das die Elli und mich erledigen.

DANIEL:

Ihm in die Rabatte treten?

DORIS:

(knöpft den obersten Blusenknopf auf)

Ah, ah! Den Fuchs ans Eisen führen.

DANIEL:

Dem schlag ich in die Raffel, dass er drei Tag' lang Amalgam spuckt!

DORIS:

Daniel, Gewalt ist was für Glatzen. Es gibt subtilere Methoden, den Weltfrieden zu retten.

(lauscht)

Still! Ich glaube, er kommt. Hier rein mit euch und keinen Muckser gemacht.

(zeigt zum Nebenzimmer)

MARIANNE:

Nein, lasst mich aus dem Spiel.

(ab durch die Haupttür. Daniel geht ins Nebenzimmer.

Durch die nur angelehnte Tür wird er Zeuge der folgenden Szenen)

3. Szene

(Tuffe betritt das Zimmer. Er trägt Jeans, Lederweste und Turnschuhe und liest in einem dicken Wälzer. Doris erblickend, legt er das Buch beiseite)

TUFFE:

So allein, schöne Frau?

DORIS:

Nur ein bisschen.

TUFFE:

Nur ein bisschen? Semantisch schürzt sich da ein Knoten.

(lacht)

Nun, dem Reinen ist alles rein und den Frauen auch ein bisschen.

(geht zu ihr)

DORIS:

(für sich)

Spitzklicker!

(laut)

Wolle'se in die Disco?

TUFFE:

Wie kommen Sie denn darauf?

DORIS:

Na, so wie Sie sich gemustert haben!

TUFFE:

Nun, wer wie ich die seraphischen Strophen der Alternativkultur von Beginn an mitgesungen hat und sich das Brot der frühen Jahre in der Hausbesetzerszene schmierte, dem darf wohl erlaubt sein, in die entsprechende Mimikry schlüpfen. Das Kulturamt bastelt an einer Fraueninitiative, will auch neue Akzente in der Jugendarbeit setzen; man bat mich, die Grundsatzreferate zu halten.

DORIS:

Mit Mimikry und seraphischen Gesängen.

(für sich)

Dann lieber Kopfweh!

(laut)

Ansichtssache!

TUFFE:

(sieht auf ihren Busen)

Nun, die schönsten Ansichten sind noch immer die direkten Einsichten.

DORIS:

Keine Einsicht ohne Absicht.

TUFFE:

(hält ihr die aufgefächerte Orange hin, sie nimmt die ganze Orange)

Sie bringen es auf den Punkt.

Mich plagt seit langem die Frage, darf sich eine Frau als Objekt männlicher Begierde begreifen? Ich gestehe, dass ich in der Antwort noch immer schwanke.

DORIS:

Muss ich mich jetzt bedecken, damit Sie nit falle?

TUFFE:

(lacht)

Andererseits haben Prinzipien den charmanten Reiz, dass man sich auch einmal über sie hinwegsetzen kann.

DORIS:

Oder wie's bei uns im Betrieb heißt: Man muss die Kosten niedrig halten. Meine Schwägerin möchte Sie sprechen.

TUFFE:

Sehr gern.

DORIS:

Das weiß ich nicht. Sie hat nur gesagt, dass sie mit Ihnen reden will.

(ab)

4. Szene

TUFFE:

(schält eine Orange)

Es gibt nur zwei Sorten Weiber auf der Welt, die eine kriegst du für Geld und die andere über den Ring.

(Elli tritt auf)

Elli, geht es Ihnen wieder besser? Sie wirkten bei Tisch etwas angegriffen. Ich war in Sorge.

ELLI:

Das tut mir leid, Herr Doktor, wo Sie doch schon genug zu denken haben.

TUFFE:

Kein schöneres Objekt des Denkens als Sie.

(reicht ihr die Orange, sie lehnt ab)

ELLI:

Herr Doktor, Sie verwirren mich.

(geht vor zur Rampe. Er folgt ihr)

TUFFE:

Das sei mir fern. Elli, es ist Ihre ungezwungene Art, die mich immer wieder bestrickt. So wie Sie sich für Ihre Familie verzehren, verdienten Sie freilich ein besseres Los.

(legt den Arm um sie)

ELLI:

Ich weiß nicht, ob mir ein besseres genehmer wäre. Darf ich Ihnen eine vertrauliche Frage stellen?

TUFFE:

(zieht sie mit sich und setzt sich auf den nächsten Stuhl. Elli landet auf seinem Schoß)

Elli, nie ward Vertrauen besser angelegt als hier und jetzt.

ELLI:

O, Sie strotzen ja vor Kraft!

TUFFE:

Habe ich Ihnen wehgetan? Schmerzt diese zarte Hand?

Ich bin untröstlich.

(beginnt, sie zu streicheln)

Sie ahnen nicht, wie ich diesen Augenblick herbeigesehnt habe.

ELLI:

Aber Herr Doktor, Sie wissen doch noch gar nicht, was ich will?

TUFFE:

Aber ich weiß, was ich will - und es ist so angenehm zu wollen.

(Er greift nach ihrem Knie. Elli versucht ihm auszuweichen, er lässt nicht locker. Es entsteht nun ein ständiges Gerangel; wehrt sie seine Hand am Oberarm ab, so greift er nach ihrem Knie)

ELLI:

Herr Doktor, wo Ihre Hand sich jetzt befindet, wissen Sie das auch?

TUFFE:

(mit der Hand an ihrem Knie)

Oh ja. Wie warm und seidenweich es ist, dies Gespinst aus der Chemieretorte.

ELLI:

Chemieretorte?

TUFFE:

Die ich sonst weißgott nicht schätze! Jedoch an einem wohlgeformten Frauenbein verstärkt die Faser noch den Zauber. Elli, tragen Sie Strumpfhosen oder Strümpfe?

ELLI:

Herr Doktor, jetzt gehen Sie zu weit! Wollen Sie sich bitte beherrschen!

TUFFE:

(lächelnd)

Soll ich das jetzt als Frage oder nur als eine Möglichkeit betrachten?

ELLI:

Was ist an der Geschichte zwischen Ihnen und Marianne? Mein Mann unterstellt Ihnen ernste Absichten.

TUFFE:

Nun, Marianne ist sehr reizvoll - und es gibt den begreiflichen Wunsch eines Vaters, sein Kind versorgt zu wissen. Mehr möchte ich im Augenblick dazu nicht sagen.

ELLI:

Marianne ist so gut wie verlobt!

TUFFE:

Aber nur - so gut wie. Es ist sehr schmeichelhaft, mir die junge Dame anzutragen, jedoch ...

ELLI:

Jedoch?

TUFFE:

Zeigte sich mir eine Alternative, nur wenig älter, doch dafür fraulich vollblüht, zeigte sich mir gewogen - mir fiel die Wahl nicht schwer. Elli, Sie haben mein Herz erschüttert. Und wie steht es um Ihr Herz?
(geht ihr wieder ans Knie)

ELLI:

(wehrt sich)

Das ist mein Knie, Herr Doktor. Ich hielt Sie immer für einen Mann der Wissenschaft ...

TUFFE:

Nun, ich bin beides: Wissenschaftler und Mann. Der Theorie verpflichtet und der Praxis.

(fingert weiter an ihr herum)

O, tatsächlich Strapsel!

ELLI:

(springt auf, geht zur Rampe)

Herr Doktor, Sie machen der Frau eines Mannes Avancen, der wähnt, Ihr Freund zu sein.

TUFFE:

(folgt ihr und kniet nieder)

Schließt das eine das andere denn aus? Elli, ich bin das schuldlose Opfer Ihrer Schönheit. Da weiß ich mich eins mit Karl, dem satte Bürgerlichkeit nur ärgerliche Mauern sind, die es zu schleifen gilt.

ELLI:

Dann nehmen Sie, um im Bild zu bleiben, bitte Ihre Harke von Marianne. Sie will den Valerian und sie soll ihn kriegen.

(weicht zurück, er folgt ihr auf den Knien)

TUFFE:

Eine Frau mit Humor, köstlich! Da möchte man mit Luther sagen: Hier knie ich, ich kann nicht anders.

ELLI:

Lassen Sie Luther aus dem Spiel und Ihre Hände bei sich. Sagen Sie meinem Mann, dass Sie mit Marianne nichts im Sinn haben.

TUFFE:

Was darf ich dafür erwarten?

ELLI:

Was erhoffen Sie sich?

TUFFE:

Wie? Sie lassen mir die Wahl?